

# **Zwischen Stigma und Wertschätzung: Das plurilinguale Repertoire als soziales, ökonomisches und symbolisches Kapital**

**Brigitta Busch**

**University of Vienna & Stellenbosch University**

**Sprachliche Repertoires in der postmigrantischen Gesellschaft**

**Sichtbarmachen – Fördern – Potenziale ausschöpfen**

**DAZ-Expert:innen-Forum, Winterthur, 20. 3. 2026**

**<https://www.zhaw.ch/de/linguistik/institute-zentren/ilc/weiterbildung/daz-expertinnen-forum>**

## **Erica Pedretti, Schriftstellerin und Objektkünstlerin**

**\* 1930 in Mährisch-Sternberg, Tschechoslowakei † 2022 in Tenna GR, Schweiz**

**Aus: fremd genug (2010)**

**Mit meinem ersten Kind zusammen lernte ich Romanisch, was mir leichter fiel als Schweizerdeutsch, obwohl oder gerade weil Deutsch meine Muttersprache ist. [...] Mit meinen Schwestern rede ich Schweizerdeutsch, mit meinem Bruder Englisch, mit meinem Mann und den Kindern Romanisch oder Schweizerdeutsch, mit den meisten meiner Enkel Französisch. Und schreibe Deutsch. Oft bin ich versucht, beim Schreiben Dialektwörter zu gebrauchen, immer wieder aussagekräftigere Schweizer Ausdrücke einzusetzen, die, *gopferdeckel*, fast jeder deutsche Lektor gnadenlos streicht.**

**Dreißig Jahre, neun Monate und acht Tage nachdem ich das Land, in dem ich geboren und aufgewachsen war, verlassen hatte, trug ich meine Personalien im damals einzigen Hotel meiner Geburtsstadt ein. Es war ein schmerzhaftes Wiedersehen. Die Stadt hatte sich wenig verändert, schien aber um hundert Jahre gealtert. Ich kannte keinen Menschen, die Bewohner waren vor langem ausgewechselt worden. Deutsch konnte oder wollte niemand mehr sprechen, und ich hatte das Tschechisch, das ich nach Kriegsende sehr schnell gelernt hatte, längst vergessen.**

## Erica Pedretti (1930 – 2022)

1945 als Deutschsprachige aus der ČSR ausgewiesen,  
findet Aufnahme bei Tante in Zürich

1950 Ausreise der Familie in die USA, da CH keine  
Aufenthaltsgenehmigung gewährt

1952 Rückkehr in die CH, Heirat mit Gian Pedretti, lebt 22  
Jahre in Celerina (GR)

1974 Übersiedlung nach La Neuveville, dann wieder GR



## Sprachbiografie

Deutsch-Mährischer Dialekt; ‘unser Hochdeutsch’

Tschechisch

Schweizerdeutsch (ZH, BE)

Amerikanisches Englisch

Romanisch (Putér), Schweizerdeutsch (GR)

Französisch

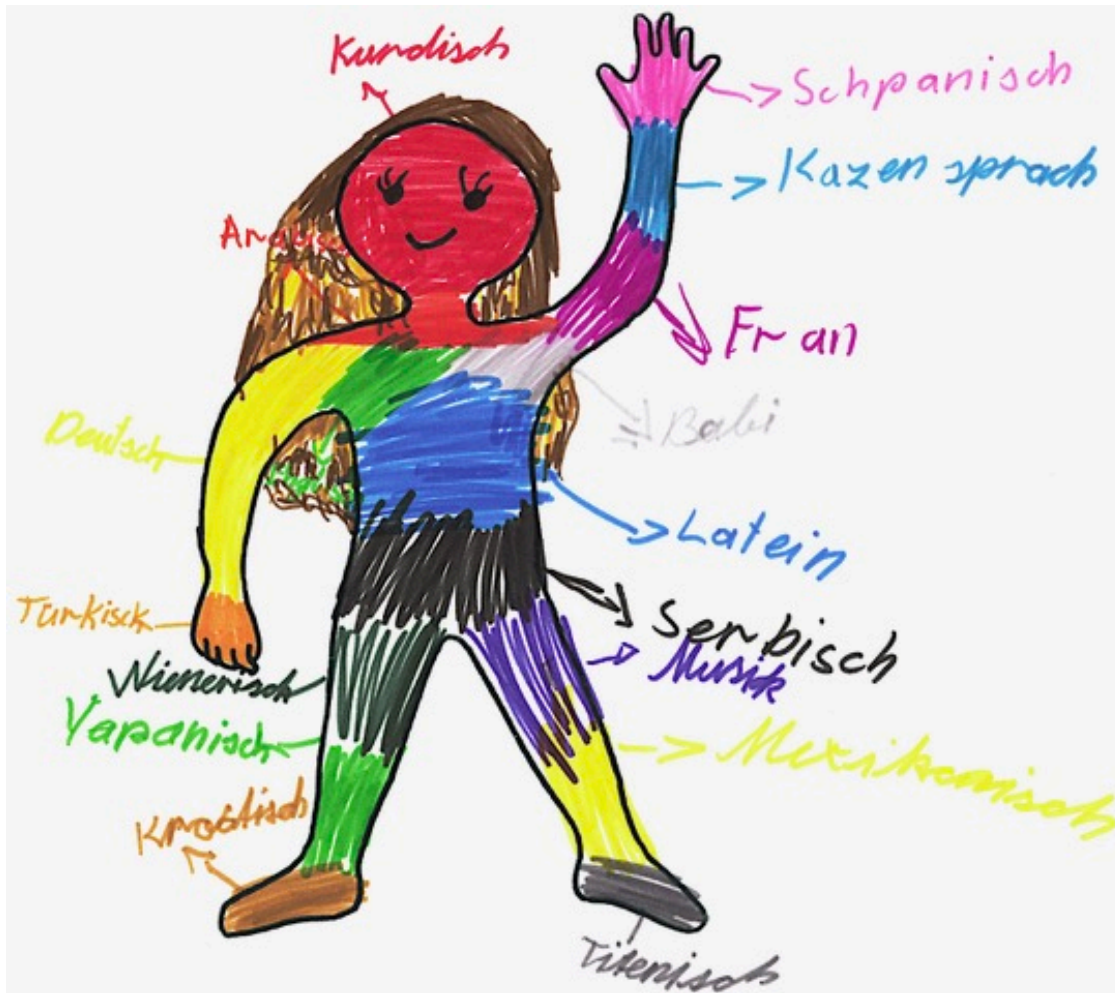


**Begriff geprägt von Gumperz (1964)**

**“The verbal repertoire then contains all the accepted ways of formulating messages. It provides the weapons of everyday communication. Speakers choose among this arsenal in accordance with the meanings they wish to convey.”**

- **entwickelt und verändert sich entlang der Biografie**
- **soziale Dimension: Sprache als Geste zum Anderen (Merleau-Ponty 1966) – entgegenkommende Suche nach einer gemeinsamen Basis**
- **räumliche Dimension: unterschiedliche Sprachweisen verbunden mit unterschiedlichen sozialen und physischen Räumen (Familie, Schule, Wohnorte ...)**
- **emotionale Dimension: verbunden mit leiblich-emotionalem Spracherleben**

# Sprachenporträt: Visualisierung des Sprachrepertoires



## Avins Sprachenporträt

**rot** (im Kopf): **Kurdisch**

**scharlachrot** (Hals): **Arabisch**

**gelb** (rechter Arm): **Deutsch**

**orange** (recht Hand): **Türkisch**

**rosa** (erhobene Hand): **Spanisch**

**grau** (Herzgegend): **Babysprache**

**Englisch, Wienerisch, Serbisch,  
Kroatisch, Französisch**

**Japanisch; Mexikanisch, Latein**

**Katzensprache, Tiersprache, Musik**

# Köperschema und Körperbild

## Körperschema

- durch Gewohnheit erworbenes implizites Körperwissen
- die Hand 'weiß', wie sie nach einem Objekt greift
- das „Ich kann“ des Körperwissens als das fundamentale Vermögen, sich zur Welt und den anderen zu orientieren
- wir 'wissen', wie wir in verschiedenen (mehr oder weniger vertrauten) Situationen kommunizieren können

## Körperbild

- bewertende Wahrnehmung des eigenen Körpers gespiegelt im Blick der anderen
- imaginäre, affektiv aufgeladene Repräsentation des eigenen Körpers in Beziehung zu anderen
- Bewertungen unterliegen (Kommunikations-)Ideologien, Hierarchien, Machtverhältnissen

## Sprache, Sprachverwendung

- Teil des Körperschemas (implizites Wissen) und des Körperbildes (wie wird es bewertet?)

## **Spracherleben**

- **Entwicklung des Repertoires nicht nur mentaler, sondern auch körperlich-emotionaler Prozess**
- **einschneidende oder sich wiederholende Erfahrungen der Bewertung unserer Art zu kommunizieren durch andere**
- **Momente des Spracherlebens, die mit Gefühlen wie Stolz oder Scham verbunden sind, schreiben sich in unser Körpergedächtnis ein (Geste des Sich-Öffnens/Verschließens)**

## **Erfahrung der Übereinstimmung oder Diskrepanz zwischen Körperschema und Körperbild**

- **das Repertoire als potenzielles Vermögen vs. das Repertoire als abgewertet**
- **das ‘Ich kann’ wird zu einem ‘Du kannst nicht’**
- **kann verinnerlicht werden (“ich kann nicht”) – negative Beeinflussung des Körperschemas**
- **Gefühl keine Sprache zu haben (Probleme nicht mit Sprache lösbar)**
- **mögliche Reaktionen: Verstummen, Rückzug, Aggression**

# Das stigmatisierte Repertoire



## Meleks Porträt

- zunächst nur eine blaue und eine rote Linie im Körperumriss und der Kommentar “ich fühle mich in diesen Sprachen in keinem sicher zu sprächen”
- im Lauf des Gesprächs listet sie ihre Sprachen auf – am Sprachmarkt wichtige mit Nummer
- Schule in der Türkei: Abwertung der in der Familie gesprochenen minorisierten Sprachen und ihres Türkisch als defizitär
- Übersiedlung nach Wien: erneute Erfahrung der Abwertung ihres Repertoires
- Verletzung des Körperschemas: Sprachunsicherheit

# Emotionale Erlebensdimensionen des Repertoires

## Politiken der Missachtung:

- **Reduktion auf Dichotomie Zielsprache vs. Herkunftssprache: Reduktion auf was man nicht hat**
- **kann als Sprachlosigkeit, Stimmlosigkeit erlebt werden**
- **nicht wahrgenommene, abgewertete Sprachen:**
  - Verdrängung, die sich als Leerstelle, ‘Verrat’ fühlbar machen kann: “unterirdische Sprache, lebt unbemerkt auf Schmuggelpfaden” (Hassoun 1994)
  - Versuch, „sich die Sprache umso mehr zum Kennzeichen zu machen” (Hassoun 1994)
- **Lernen der ‚Zielsprache‘ unter Druck: Sprachangst**

## Politiken der Anerkennung:

- **Anerkennung des gesamten Repertoires als kommunikative Ressource**
- **Gefühl, gehört zu werden**
- **sich in unterschiedlichen Sprachen wohlfühlen, sich in ihnen frei hin- und herbewegen können**
- **Sprachenlernen kein mechanischer Prozess, sondern kreative Aneignung von sprachlichen ‘Fundstücken’ in einem Übergangsraum (Winnicott 1971)**
  - “den Sprachen zum Witz verhelfen, zum Wortspiel, sie frech gebrauchen und missbrauchen” (Hassoun 1994)
  - „den Freiraum geben, das Vergangene hinter sich zu lassen, um es wiederzufinden“ (Hassoun 1994)

# Das stigmatisierte Repertoire

***Unter dem Begriff Linguizismus wird im Allgemeinen eine Form des Rassismus verstanden, welcher spezifische Abwertungen und Ausgrenzung von Menschen auf Grund ihrer Sprachen, Akzente und Dialekte thematisiert. Es ist ein Instrument der Machtausübung zur Wahrung und Herstellung einer sozialen Rangordnung. Somit wird Sprache instrumentalisiert, als sozial markiertes Phänomen, durch das soziale Klassen produziert und reproduziert werden (vgl. Bourdieu 1992: 81) und mit dem soziale Ungleichheit erzeugt wird. (Dirim 2011)***

- **Abwertung: rassistisch, klassizistisch, sexistisch, ableistisch ...**
- **Abwertung bezieht sich nicht auf Sprache an sich, sondern auf Menschen, die sie verwenden und denen bestimmte (negative) Eigenschaften zugeschrieben werden**
- **Elitemehrsprachigkeit vs. stigmatisierte Mehrsprachigkeit**
- **Erfahrungen von Ausschluss/Absonderung aufgrund eines “defizitären” Repertoires (definiert durch was man nicht hat) [Bsp. Deutschförderklassen in Ö]**

# Gesellschaftliche Dimensionen des Repertoires

## Politiken der Missachtung:

- **Aufgeben der Familiensprache(n) erschwert Kommunikation zwischen den Generationen und in translokalen Familennetzen**
- **sprachliche Verunsicherung, das Gefühl keine Sprache zu haben schaltet Sprache als Mittel der Konfliktlösung aus**
- **sozioökonomische Ungleichheit wird dargestellt als Sprachproblem (die ‚richtige Sprache‘ haben / nicht haben)**
- **neoliberale Zuweisung der Verantwortung für ‚richtige Sprache‘ an die Einzelnen**
- **‚richtige Sprache‘ als soziales Distinktionsmerkmal; bleibt daher unerreichbares Ziel**

## Politiken der Anerkennung:

- **sich in unterschiedlichen Räumen und Netzwerken bewegen können**
- **zulassen und wertschätzen von Dialekten, Akzenten und Praktiken des translanguaging auch in formellen Lernsituationen**
- **akzeptieren, dass Deutsch in vielen Kontexten nicht Mehrheitssprache ist, sondern eine Lingua franca**
- **Stärkung des Selbstvertrauens in die eigene Kommunikationsfähigkeit**
- **Valorisierung ‚unsichtbarer‘ (oft unbezahlter) Spracharbeit**
- **Möglichkeit, sprachliche Ressourcen zu Bildungssprachen auszubauen (z.B. für Mehrsprachigkeit im Beruf)**

# Das Repertoire als Ressource

## Wiener Mehrstufenklasse ‚M2‘: Bibliothek der Kleinen Bücher



④

Jednog jutra je slon izašao u šetnju.

Dok se šetao sreo je miša.

S prijateljili su se i dogovorili da idu na more.

Kada su stigli na more slon je odma otišao da se kupa, a miš da se sunča.

Posle je i miš otišao da se kupa.

Kada su stigli na more slon je  
odma otišao da se kupao, a miš da  
se sunča.

Wannankommen Meer, Elefant gleich fortgehen  
baden, Maus ist Sonnen.

Als sie dort ankamen ging der Elefant gleich baden  
und die Maus legte sich in die Sonne.



Busch, Brigitta. (2014). Building on heteroglossia and heterogeneity: The experience of a multilingual classroom. In Blackledge & Creese (Eds.), *Heteroglossia as Practice and Pedagogy*.

# Das Repertoire als Ressource

## SAG'S MULTI – mehrsprachiger Redewettbewerb

Weidl, Miriam & Schweiger, Hannes (2026). Selbstermächtigung durch Mehrsprachigkeit. Erste Einblicke in ein Forschungsprojekt zum mehrsprachigen Redewettbewerb SAG'S MULTI. *Erziehung und Unterricht 1-2*.

# Das Repertoire als Ressource



EDITION EXIL LÄDT EIN! 

**WERKSTATT FÜR JUNGE  
AUTOR\*INNEN MIT THOMAS PERLE**

TERMINE 2026: MI, 22.04.2026 18.00 UHR //  
MI, 20.05.2026 18.00 UHR (ZU GAST: ARMELA  
MADREITER) // 7.06.2026 18.00 UHR // EINE  
ABSCHLUSSLERUNG GEMEINSAM MIT DER  
JUNGEN LITERATURHAUSWERKSTATT FINDET AM  
DO. 25.06.2026 IM LITERATURHAUS WIEN STATT.

# Das Repertoire als Ressource

**Language Reclaiming: stigmatisierte, versteckte sprachliche Ressourcen anerkennen und zur Anwendung bringen können**

**Drei Dimensionen, die laut Bachtin (1934/1986) *Heteroglossie* (sprachliche Diversität) fassen**

- **auf der Ebene gesellschaftlicher Diskurse: gesellschaftliche und individuelle Mehrsprachigkeit nicht als Problem, sondern als Potenzial (beginnt bei Benennung)**
- **auf der Ebene von Sprachverwendung: nicht nur standardisierte Sprachen, sondern unterschiedliche Varietäten (Dialekte, Akzente ...) und Translanguaging – Priorität nicht auf linguistische Perfektion, sondern auf Erreichen von kommunikativen Zielen**
- **auf der Ebene der individuellen Stimme: Freiraum eine Stimme entwickeln zu können, die Gehör findet**



**“Recht auf Sprachen statt Sprache als Pflicht” \***

\* Netzwerk SprachenRechte: <https://www.sprachenrechte.at/>